

Übertrag: M. 8 997 900	
Verlag Deutsche Buchwerkstätten, Dresden (3. Rate)	300 000
»Vira«, G. m. b. H., Berlin, — 50 Finn. Mark	240 500
»Kultur« Versandhaus für Lehrmittel, G. Bönckes & W. Gensel, Leipzig	200 000
J. F. Bergmann, München (3. Rate)	200 000
Theod. Steinkopff, Dresden-Bl. (6. Rate)	100 000
Hofrat Dr. Ehlermann, Dresden	100 000
Der weiße Ritter Verlag, Berlin (2. Rate)	100 000
Ernst Eulenburg, Leipzig	100 000
Herm. Jensen i. Fa. J. Harder, Altona	100 000
Beitrag 4 Heilbronner Buchhandlungen	100 000
J. May & Comp., Breslau (4. Rate)	100 000
Dulz & Co., München (3. Rate)	100 000
Angestellte der Firma Otto Harrassowitz, Leipzig (3. Rate)	63 000
M. Glogau jr., Hamburg, vom Personal (5. Rate)	60 000
E. Tag, Riga	60 000
Angestellte der Außenhandelsnebenstelle, Zweigstelle München (6. Rate)	57 000
Deutsche Landbuch., Berlin (3. Rate)	50 000
Ed. Langenberger, Hamburg	50 000
Carl Marhold, Halle (3. Rate)	50 000
»H. L. W.«	50 000
Christliche Buchhandlung Herm. Jensen, Breklum	50 000
Leonhard Simion Hf., Berlin (3. und 4. Rate)	50 000
P. Schweizer Nachf., Breslau	50 000
E. Overtischens Buchh., Münster (3. Rate)	40 000
Johannes Grote & Co., Berlin	40 000
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen (6. Rate)	30 000
Dieterich'sche Verlagsbh. m. b. H., Leipzig (3. Rate)	30 000
G. A. Kaufmanns Buchhandlung, Dresden (5. Rate)	30 000
Paul Rätz, Leipzig, »Verzicht auf eine Abfindung«	29 409
Blazek & Bergmann, Frankfurt (3. Rate)	25 000
Benz u. Gen., Ueberlingen (4. u. 5. Rate)	25 000
Theodor Kriehle, Erlangen	20 000
Herm. Treichel, Jena (18. Rate)	20 000
— (19. Rate)	20 000
Carl Adlers Buchhandlung, Dresden	20 000
Franz Seeliger, Berlin (5. Rate)	20 000
Außenhandelsnebenstelle, Zweigst. Hamburg, »Gestiftet von einem Österreicher f. prompte Erledigung seines Ausfuhrantrags«	20 000
Friedensrichter Busch i. Fa. W. G. Schäffel's Albumfabrik, Leipzig	20 000
Erich Bluth & Co., Leipzig (2. Rate)	20 000
Personal d. Fa. Louis Ehlermann, Dresden	17 500
Dr. Carl Moninger, Greifswald, »5% aus dem Erlös dreier angezeigter Werke« (1. Rate)	12 000
Otto Carius i. Fa. Carl Köhler, Darmstadt	10 000
Hud. Volkrodt, Leipzig	10 000
— »Verlorene Wette J. K. L.«	5 000
Siegfried Perschmann, Nürnberg	10 000
Curt Seibt, Waldenburg	10 000
Eugen Michel, Leipzig, »Aus Streitfall mit E. A. K.«	7 000

M. 11 819 309

Summe von Liste 30 M. 118 173 045

Gesamt-Summe M. 129 992 354

Die Sammlung wird fortgesetzt!

Weitere Spenden sind auf Konto »Ruhrspende«, Börsenverein der Deutschen Buchhändler bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Leipzig oder auf Postsparkonto Leipzig 13 463 einzuzahlen.

Neue Bücher für Bücherliebhaber und Büchersammler.

Von Dr. G. A. E. Vogeng.

VI.

(V j. Bbl. Nr. 151.)

Robinsonade und Utopie sind eng verwandt. Auch die Utopie braucht für ihre Zwecke die entlegene Gegend, die sie in ein unbekanntes Land verlegt, das sie irgendwo im Unbekannten liegen läßt, wenn sie in der Gegenwart oder Vergangenheit ihre Welt aufbaut, nicht erst einen Zukunftsraum sehen will. Aber während die Robinsonade eine Anknüpfung an die bereits bekannten Verhältnisse sucht, also Ausnahmen von gegebenen Lebenszuständen beschreibt, unternimmt es die Utopie, Ideen zu realisieren, sie wenigstens in einer Dichtung zu verwirklichen und zu verwirklichen. Mehr oder minder gewinnt sie eine polemische Tendenz gegen die Umwelt des Verfassers und seine Zeit, die unter dem Versteck einer Dichtungsform sich freier äußern kann, und naturgemäß hat sie eine pädagogische Tendenz, da sie zum »Besseren« hinleiten will. Der Ballast der Begründungen und Belehrungen, Erklärungen und Erläuterungen ist denn auch in den meisten Utopien recht schwer. Für derartige literarische Problemspiele bot das achtzehnte Jahrhundert mit seinen vielen sich durchkreuzenden Widersprüchen, mit seiner Lust am Pointenschliff erwünschteste Gelegenheiten, die Paradoxarden und Problematiker fanden in der Utopie vor allem auch eine bequeme Form, ihre Reflexionen sozialer Art auszusprechen zu können, ohne befürchten zu müssen, deshalb selbst in Konflikt mit Gesellschaft und Staat zu geraten. Wenn man diesen utopischen Zug besonders in der französischen Romanliteratur des achtzehnten Jahrhunderts allzuwenig beachtet hat, so liegt das nicht zum wenigsten daran, daß er meist nicht deutlich genug in den Überwucherungen und Verbreiterungen dieser Romane hervortritt, daß er am deutlichsten in den »langweiligen« Stellen hervorzutreten pflegt, in den theoretischen Ausgespinnsten, in die die Handlung verflochten wurde. Auch deshalb ist ein sehr beachtenswertes Werk Casanovas kaum bekannt geworden, sein Roman Zcosameron. Eine gewisse Graphomanie gehörte zu den zahlreichen Manien jener Zeit, man erlebte oder erlebte noch einmal schreibend. Und der alte Casanova hat, feingeistig und freimütig, das, was er sich an Lebensklugheit und Weltweisheit erworben hatte, in den Betrachtungen der fünf Bände (von an 2000 Druckseiten) ausgebreitet, einem merkwürdigen Werke, das einen phantastischen Stoff mit ausrechnender Gründlichkeit behandelt, in dem sich Gelehrsamkeitsspiele mit der schriftstellerischen Gewandtheit des Weltmannes schlecht vertragen. Es war deshalb ein vortrefflicher Gedanke, diesen Roman erst einmal in einer deutschen Auszugsbearbeitung den Lesern zugänglich zu machen, einer Bearbeitung, die die Berichte über Erlebnisse des Geschwisterpaares Eduard und Elisabeth im Megamikenlande (im Erdinnern gelegen, wo sie in 81 Jahren zu Stammeltern eines mehr als 600 000 Menschen zählenden Geschlechts wurden), die Beschreibungen der Einrichtungen und Gebräuche jenes neuen Paradieses zu einer sehr nachdenkswerten und unterhaltamen Erzählung vereint. (Giacomo Casanova, Eduard und Elisabeth bei den Megamiken. Ein phantastischer Roman. Erste deutsche Bearbeitung von Heinrich Conrad. Benjamin Harz, Berlin 1922.) Utopisten haben zu ihrer besten aller Welten ein gewaltiges Vertrauen, sie liefern sie fertig zum Gebrauch mit allem Zubehör und setzen nur voraus, daß auch die Menschen, wie sie nun einmal sind, in eine solche Welt hineinpaffen werden. Eine negative, skeptische Utopie zu schreiben, blieb einem Virtuosen antithetischer Problemstellungen vorbehalten, der mit dem Rüstzeug der Mathematik und der modernen Naturwissenschaften wohlberathen aus den Weiten einer Entdeckungsreise nach unbekanntem Inseln eine Expedition ins Weite des Gedankenmeeres gelangen läßt. Er läßt sie die Inseln auffinden, von denen eine jede für ihre Bewohner zur Lebensgestaltung eines ins Extreme gesteigerten Prinzips wurde. Derart eröffnet sich eine Fülle der Gesichte. Überall, mag es sich um ästhetische oder technische, politische oder soziale oder sonstige Probleme handeln, gelangt der Leser aus seinen Gegenwartsanschauungen unmittelbar in die neue seltsame Umwelt, es ist bei allen Übersteigerungen nichts unmöglich Schei-

